

7. Sekundärliteratur

Die Mission der evangelischen Kirche an Israel.

Roi, Johannes F. A. de le

Gotha, 1893

Schluß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

selben ist zum Christentum übergetreten, und die politischen Verhältnisse konnten in diesem Lande nicht den Anlaß dazu geben. Die amerikanische Missionsthätigkeit dagegen zeigt vielfach noch einen recht zersfahrenen Charakter und entbehrt oft sowohl der rechten Stetigkeit als der rechten Nüchternheit.

Die etwa 14 000 Juden Australiens erfreuen sich der besten äußeren Verhältnisse, wie denn z. B. manche unter ihnen ansehnliche öffentliche Ämter bekleiden. Der religiöse Sinn liegt unter ihnen sehr darnieder. Eigentliche Mission wird gegenwärtig unter den australischen Juden nicht getrieben; einzelne Gemeinden und Synoden unterstützen auswärtige Missionen. In Tasmanien oder Vandiemensland wirkten kurze Zeit die Londoner. Als independentischer Pastor bedient der Proselyt S. J. Green eine Gemeinde in Bathurst.

Schluß.

Überblickt man das ganze jüdische Feld, auf welchem evangelische Missionsthätigkeit geschieht, so wird zunächst klar, daß unter dem gewaltigen Einflusse des modernen Lebens überall das tal- mudische Judentum mit raschen Schritten seinem Ende entgegen- eilt. Auch die verzweifeltsten Anstrengungen des Chassidismus, die Judenthätigkeit als ein Volk mit einer besonderen Religion zu erhalten, beweisen es nur, daß der Bankrott des Judentums als religiöser Erscheinung ein unaufhaltbarer ist. Heute trennt die Religion die Juden mehr, als daß sie dieselben zu einen vermöchte. Als das einzige, wirklich haltbare Band unter ihnen erweist sich je länger desto mehr nur die gemeinsame Abstammung, die Rasse. Die antisemitische Bewegung aber hat einen neuen Anstoß dazu gegeben, daß man sich in der Judenthätigkeit als Stammverwandte enger aneinander schließt, nachdem man die Erfahrung

gemacht hat, daß die moderne Kultur keine innere Verbindung zwischen ihr und ihrer Umgebung herbeigeführt hat. Eben deshalb verschärft sich auch jetzt vielfach unter den Juden der Gegensatz gegen das Christentum, und das antisemitische Lager erhält von hier aus stets neue Bundesgenossen. Auf der anderen Seite aber haben zu viele Juden die christliche Lust, welche sie umgiebt, eingeatmet, als daß sie noch dieselbe Stellung zum Christentum einnehmen könnten, wie ihre früheren Geschlechter. Daher die Erfahrung, daß niemals so viele Übertritte zur christlichen Kirche stattgefunden haben, als in der Gegenwart. Die Zahl derselben mehrt sich gerade in der letzten Zeit auffällig. Die innere Stellung weiter Kreise unter den Juden zum Christentum ist eine andere geworden. Besonders deutlich hat es die südrussische Bewegung gezeigt, daß die Person Jesu eine wachsende Sympathie unter sehr vielen Juden findet. Eben das aber ist von der weitreichendsten Bedeutung für die religiöse Zukunft der Juden.

Die Missionspflicht der evangelischen Christenheit gegen die Juden aber wird eine stets größere. Sowohl im Interesse der Selbsterhaltung der Kirchen und ihrer Völker, als in dem der Juden muß die Arbeit mit ganz anderem Nachdruck aufgenommen werden, welche darauf gerichtet ist, die Juden mit dem Evangelio zu durchdringen. Die Kirche und die christlichen Völker haben es hier mit Feinden zu thun, die immer entschlossener vorwärts dringen, und andererseits gewinnen beide aus der Mitte der Judentum stets wertvollere Kräfte zu ihrem eigenen Besten. Da müssen sich nun der allgemeine Einfluß der Kirchen und des christlichen Volkslebens mit der Arbeit der Mission verbinden; und thatächlich ist auch die Kirche selbst in dem Maße, als sie dem Zeugnisse der Mission Beachtung schenkte, ihrer eigenen Zeugenpflicht mehr eingedenk geworden. In recht genügender Weise ist das freilich noch nicht geschehen. Nur von Großbritannien wird man anerkennen müssen, daß hier alles gethan worden ist, was billigerweise gefordert werden konnte; fast drei Viertel der heutigen 400 evangelischen Missionsarbeiter und der auf zwei Millionen Mark sich belaufenden Einnahmen der Missionsgesellschaften fallen auf

jenes Land. Das Mutterland der evangelischen Judenmission, Deutschland, erhält nur dreizehn Missionare und bringt für das Judenmissionswerk nicht viel über 60 000 Mark jährlich auf. Immerhin aber muß anerkannt werden, daß seit 1879 eine viel regere Thätigkeit auf dem evangelischen Judenmissionsgebiete entfaltet wird, und hierzu besonders die gegenwärtige Judenfrage den Anstoß gegeben hat.

Durch die evangelischen Missionsvereine werden jetzt jährlich etwa 250 Juden direkt der Kirche zugeführt, während sonst noch mindestens 400 derselben jedes Jahr beitreten. Kaum größer werden die Zahlen in der römischen und griechischen Kirche sein, unter denen doch die Hauptmasse der Juden wohnt. Ihrer Mission vor allem hat es die evangelische Kirche zuzuschreiben, daß sie den Juden als die überlegenste der christlichen Kirchen erscheint. Die evangelische Kirche und Christenheit aber muß auch auf diesem Gebiete weiter dringen. Sie hat gar keine Wahl, als entweder die Juden geistlich zu überwinden und mindestens doch den gefährlichen Einfluß derselben unschädlich zu machen, oder im andern Falle in ihrem religiösen, gesellschaftlichen und volklichen Bestande aufs Äußerste bedroht und vielleicht innerlich aufgelöst zu werden. Stillestand ist hier völlig unmöglich, es giebt nur ein Vorwärts oder ein Rückwärts.